

Rezensionen von Anne-Katrin Becker

In die Prostitution gezwungen. Koreanische Frauen erinnern sich. Zeugenaussagen aus dem japanischen Asien-Pazifik-Krieg. Koreanische Frauengruppe Deutschland, Umverteilen, Stiftung für eine , solidarische Welt, Hrsg., Osnabrück: secolo Verlag, 1996,142 Seiten, Preis 28.-DM, ISBN 3-929979-27-6

Als ich dieses Buch zur Hand nahm, wußte ich, daß die koreanischen Frauen über furchtbare Erinnerungen aus ihrem Lebens sprechen würden; Erinnerungen an eine Zeit, in der sie auf das schrecklichste gequält, gefoltert und gedemütigt worden waren. Selten hat mich eine Dokumentation so aufgewühlt wie diese Aussagen der ehemaligen koreanischen zwangsprostituierten Frauen. Berührend sind auch die Fotografien der Frauen, die den Interviews beigelegt sind:

Nur kurz werden historische Hintergründe zum besseren Verständnis für den deutschen Leser dargestellt, wird auf die heutige Situation in Korea und auf die Ursachen des fast 50jährigen Schweigens über diese Verbrechen eingegangen. Die Initiatoren und Herausgeber des Buches lassen die Frauen selbst über sich sprechen, über das Erlebte, das ihnen allen auch das weitere Leben zur höchsten Pein machte. 15 Koreanerinnen, die heute in Süd- und Nordkorea sowie in der Volksrepublik China leben, haben mit Schmerzen versucht, Worte für Verbrechen zu finden, die an ihnen begangen wurden, die aber die Öffentlichkeit bis in die jüngste Zeit nicht einmal zur Kenntnis nehmen wollte.

Der Leser spürt, wie schwer es den betroffenen Frauen fiel, den Interviewerinnen über ihr Schicksal zu berichten, wie sie das Vergangene aufwühlte und sie beim Sprechen noch einmal Qualen durchlitten. "Wie würden sich die Japaner verhalten, wenn ihre Töchter, Ehefrauen oder Mütter solche Greuelthaten erleiden müßten, wie wir sie erlebt haben?" fragt die heute 80jährige Kim Tae-il, die zwölf Jahre lang bis zum Ende des zweiten Weltkrieges den Torturen in einem japanischen Militärbordell ausgesetzt war. Verschleppt mit 16 Jahren, mußte sie wie all die anderen koreanischen Zwangsprostituierten einen japanischen Namen tragen, durfte nicht mehr ihre Muttersprache sprechen und mußte täglich 40 bis 50 Soldaten "abfertigen". Als Japans Niederlage offenkundig war, ermordeten die Soldaten viele ihrer Leidensgefährtinnen. Wie durch ein Wunder entkam sie damals dem Inferno. Frau Kim Tae Il, die heute in Nordkorea lebt, war in Japan und in mehreren Orten in China in japanische Militärbordelle gezwungen worden. Bis 1992 hatte niemand in ihrer Umgebung etwas davon gewußt, bis es an einem Abend aus ihr herausbrach. In einem Fernsehbericht hatte es geheißen, daß "laut eines japanischen Magazins die koreanischen Soldatendinnen den japanischen Soldaten gefolgt seien, um Geld zu verdienen". Einer Nachbarin, die mit ihr den Bericht verfolgt hatte, vertraute sie sich an. Sie überwand ihre Scham und ihre Ängste und ging an die Öffentlichkeit.

Auch die Frauen im Süden hatten all die Jahrzehnte ihr grausames Geheimnis für sich behalten, hatten nicht gewagt, darüber zu sprechen. Denn, so formuliert es die 67jährige Kang Tok-kyong, "es gibt noch viele Koreaner, die es für eine Schande halten, daß wir Zwangsprostituierte solche Geschehnisse aus dem Krieg aufdecken".

Viele von ihnen haben nie geheiratet und ihre Verwandten wissen bis zum heutigen Tag nicht, wozu sie in jenen Jahren der Verschleppung durch das japanische Militär gezwungen waren. Aus diesem Grunde hüllen sich auch gewiß nach wie vor manche der einstigen zwangsprostituierten Frauen in Schweigen. Über 200 000 Koreanerinnen sind wahrscheinlich

von den Japanern in die Militärbordelle gezwungen worden. Allerdings weiß niemand genaue Angaben zu machen. Die japanischen offiziellen Stellen geben bislang keinerlei Dokumente darüber heraus, wieviele Frauen das Inferno überlebt haben und zurückgekehrt sind. Einige der Zeuginnen wünschten auch mit Rücksicht auf ihre Familien anonym zu bleiben.

Gründe für die Angst der Frauen vor der Öffentlichkeit liegen vor allem im traditionellen Rollenverständnis, das der Frau seit Jahrhunderten auf der Halbinsel zugeordnet ist. Im streng konfuzianisch geprägten Korea gilt die Keuschheit als höchste Tugend der Frau. Dabei war und ist es völlig unerheblich, ob sie mit Gewalt zur Prostitution gezwungen wurde oder nicht. Der Ächtung durch Gesellschaft und Familie konnten sie meist nicht entkommen. Deshalb versuchten die Frauen, die dem Grauen der Militärbordelle lebend entkommen waren, nichts über ihre Vergangenheit verlautbaren zu lassen. Viele von ihnen kehrten nicht mehr zu ihren Familien zurück und heirateten auch nicht.

Man spürt beim Lesen der Aufzeichnungen, wie schwer es den Frauen fiel, all die grausamen Erinnerungen in Worte zu kleiden. Es dauerte Wochen und Monate, bis die Interviewerinnen, koreanische Sozialforscherinnen, ihr Vertrauen gewonnen hatten. Und doch war es für die Befragten eine Erleichterung, endlich das bislang Unsagbare aussprechen zu dürfen. Die in China lebenden Frauen haben in all den Jahren nicht mehr ihre Muttersprache sprechen können, haben sie so gut wie verlernt, deshalb wurden die Gespräche mit ihnen in Chinesisch geführt.

Seit 1991 drei betroffene südkoreanische Frauen erstmals die japanische Regierung wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit anklagten, haben sich in beiden Teilen Koreas und auch in anderen einst von Japan besetzten asiatischen Ländern mehrere hundert ehemalige Zwangsprostituierte gemeldet. Sie erwarten von der japanischen Regierung zumindest eine offizielle Entschuldigung und fordern auch eine materielle Entschädigung für das ihnen angetane Leid.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf dieser Sammlung ergreifender Dokumente sollen die betroffenen koreanischen Frauen, die oftmals ohne Angehörige leben, unterstützt werden.

Choi Mira; Mühlhäuser, Regina, *Wir wissen, daß es die Wahrheit ist. Gewalt gegen Frauen im Krieg - Zwangsprostitution koreanischer Frauen 1936 -1945*, Berlin: FDCL 1996, ASA-Texte 7, Seiten 172, Preis: DM9.80, ISBN 3-923020-19-8

Zeitgleich zu den Zeugenaussagen erschien das Ergebnis einer Forschungsarbeit zweier Stipendiatinnen der Carl Duisberg Gesellschaft e.V. zur gleichen Thematik. Zwei junge Frauen - die eine Deutsche, die andere eine in Deutschland aufgewachsene Koreanerin - näherten sich dieser Problematik zunächst durch das Studium bereits vorhandener Literatur, bevor sie sich in Südkorea direkt mit der Situation der betroffenen Frauen vertraut gemacht haben. Die Autorinnen versuchen, die Geschehnisse vor über fünf Jahrzehnten in einem größeren Zusammenhang zu behandeln - durch eine Diskussion von Krieg und Männergewalt bzw. Gewalt gegen Frauen.

Während ihres Aufenthaltes in Südkorea setzen sie sich auch mit dem Phänomen auseinander, weshalb z.B. Ärzte, zu denen einige der ehemaligen Zwangsprostituierten kamen und die von den Geschehnissen erfuhren, nichts unternahmen, um die Verbrechen in der Öffentlichkeit

anzuprangern. Ihre Gespräche mit jungen Männern lassen ahnen, warum es auch heute in der südkoreanischen Gesellschaft noch so schwer ist, überhaupt Verständnis für das tragische Schicksal der Frauen zu finden. Noch immer begreifen Menschen in Südkorea die Zwangsprostituierten in den japanischen Militärbordellen nicht als Opfer sonder als Schande für das Land. Die betroffenen Frauen beklagen mangelnde Solidarität, und wünschen sich, daß bei den wöchentlichen Mittwochs demonstrationen vor der japanischen Botschaft "wenigstens zehn junge Gesichter" zu sehen wären.

Akribisch haben die Autorinnen Materialien zur Thematik der Zwangsprostitution durch das japanische Militär zusammengetragen, haben historische Zusammenhänge dargestellt und den Versuch unternommen, die Ursachen für die noch immer andauernde Diskriminierung dieser Frauen in Teilen der südkoreanischen Gesellschaft zu analysieren. Für eine eventuell geplante Zweitaufgabe wäre es sicher nützlich, vor allem im Interesse einer größeren Leserschaft, die aussagestarken englischsprachigen Zitate ins Deutsche zu übersetzen.

Dr. Anne-Katrin Becker, ausgebildete Koreanistin, arbeitet heute u.a. als freie Journalistin.

Neben diesen beiden Bücher, die sich in ihrem unterschiedlichen Herangehen an die Darstellung des Problems der Zwangsprostitution durchaus sinnvoll ergänzen, sei noch auf eine weiter Neuerscheinung in englischer Sprache hingewiesen: Howard, Keith, Hrsg., True Stories of the Korean Comfort Women, London: Cassel Publishing Co., 1995, Seiten 200, ISBN 0-304-33264

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.